

Münzenbörse in Balzers

16 Händler zeigen ihre Schätze

BALZERS Am Sonntag, den 28. August, findet die 23. Münzenbörse in Liechtenstein statt. Münzen des Mittelalters und der Steinzeit, Papiergeld und auch Medaillen: Im Balzner Gemeindesaal zeigen 16 Händler (aus Liechtenstein, der Schweiz und Deutschland) bei freiem Eintritt von 9 bis 15 Uhr Zahlungsmittel aus den vergangenen 2500 Jahren. Zudem bestehe die Gelegenheit, Münzen, die schon länger in den eigenen vier Wänden herumliegen, von unabhängigen Fachleuten beurteilen zu lassen, heisst es in der Einladung. Und eine Sonderausstellung beschäftigt sich mit der Münztechnologie der Gegenwart. «Wir legen Wert darauf, dass es sich nicht um eine geschlossene Veranstaltung für Fachleute handelt», halten die Verantwortlichen fest. «Personen jeglichen Alters sind herzlich willkommen.» (red/pd)

Aus der Region

Mann beim Wandern tödlich verunfallt

HEILIGKREUZ Am frühen Montagmorgen ist bei der Kantonalen Notrufzentrale ein 55-jähriger Mann als vermisst gemeldet worden. Die Kantonspolizei St. Gallen löste daraufhin sofort eine Suche aus, konnte den Mann jedoch nur noch tot bergen. Dies teilte die Kantonspolizei am Dienstag mit. Die Meldeerstatte gaben demnach an, den 55-Jährigen seit Sonntag nicht mehr gesehen zu haben. Zu dieser Zeit verliess der Mann gegen 6 Uhr morgens das Haus. Da sein Auto auf einem Parkplatz in der Nähe einer Transportbahn gefunden wurde, geht man da-



Der verunglückte Wanderer wurde von der Rega geborgen. (Symbolfoto: ZVG)

von aus, dass er sich auf eine Wanderung begeben hatte. Im Gebiet Hinterspina-Vorderspina dürfte der 55-Jährige im weglosen und steilen Gelände über einen rund 40 Meter hohen Abhang hinuntergefallen sein. Dabei zog er sich tödliche Verletzungen zu. Mitglieder des Alpinkaders der Kantonspolizei St. Gallen fanden den 55-Jährigen in der Gegend wohnhafter Schweizer schliesslich unterhalb eines Wanderweges tot auf. Zur Bergung des Verstorbenen wurde die Rega aufgebeten. (red/pd)

«Volksmund»

Zu schön, zu urchig, um in Vergessenheit zu geraten

SCHAAN Das «Volksblatt» stellt in loser Folge Dialektbegriffe vor, die der jüngeren Generation mitunter bereits nicht mehr geläufig sein dürften. Natürlich greifen wir auch hierbei gerne auf das diesbezüglich breite Wissen unserer Leserschaft zurück. Kritik, Lob und Vorschläge sind willkommen - und erreichen uns unter der folgenden E-Mail-Adresse: redaktion@volksblatt.li. (red)



**SCHNÖCKLA, UMASCHNÖCKLA
SPEISEN AKRIBISCH VERLESEN**

TO I DIM TÄLLER NED ASO UMASCHNÖCKLA.
(QUELLE: MARGRITH HASLER)



Gerlinde Gassner, Generalsekretärin, Vizeregierungschef Thomas Zwiefelhofer, Christian Hausmann, Leiter des Amtes für Volkswirtschaft, Eva Maria Liebmann, Beraterin des Finanzministers, und Bundesminister Hans Jörg Schelling beim Arbeitsgespräch (von links). (Foto: iKR)

Wirtschaftliche Bedeutung des Zollamts Schaanwald erläutert

Arbeitsgespräch Während seines offiziellen Liechtenstein-Besuches traf sich Österreichs Finanzminister Hans Jörg Schelling - er nahm auch am Finanzministertreffen teil - am Dienstag mit Vizeregierungschef Thomas Zwiefelhofer.

Im Mittelpunkt des Gesprächs stand die wirtschaftliche Bedeutung des Grenzübergangs Schaanwald-Tisis für die exportorientierte Wirtschaft Liechtensteins, teilte das Ministerium für Inneres, Justiz und Wirtschaft in der Pressemitteilung. Das Thema erlangte für Liechtenstein in den vergangenen Jahren zunehmende Bedeutung, «vor allem angesichts der sukzessiv reduzierten

Grenzöffnungszeiten in Schaanwald-Tisis», heisst es weiter. Der Grenzübergang Schaanwald-Tisis sei als EWR-Hauptzollamt Liechtensteins für den Werkplatz Liechtenstein das «Tor zu Europa».

Personal spürbar reduziert

In den vergangenen Jahren wurde das verfügbare Personal des österreichischen Zolls, der dem Finanzministerium untersteht, zahlenmäs-

sig reduziert und die Aufgaben teilweise an die dem Ministerium für Inneres unterstellte Gendarmerie übertragen. Nach dem schrittweisen Rückzug der Gendarmerie von den Grenzübergängen, muss der österreichische Zoll bestimmte Aufgaben wieder übernehmen. «Für die schweizerischen Zollbehörden am Grenzübergang Schaanwald-Tisis, und damit auch für Liechtenstein, ist die gleichzeitige Präsenz

des österreichischen Gegenparts am Grenzübergang sehr bedeutsam», hält das Ministerium fest. Thomas Zwiefelhofer und Hans Jörg Schelling waren sich demnach über die hohe Bedeutung des gemeinsamen Grenzübergangs Schaanwald-Tisis einig. Es seien verschiedene Entwicklungsszenarien und mögliche Massnahmen zur Sicherung der wirtschaftlich bedeutsamen Zolldienstleistungen diskutiert worden. (red/ikr)

Ein Liechtensteiner unter Nobelpreisträgern

Sommerakademie Der Liechtensteiner Physiker Benedikt Kratochwil war einer von 400 internationalen Nachwuchsforschern, denen fünf Tage lang Nobelpreisträger Rede und Antwort standen.

VON SUSANNE GOTTLIEB

Was macht einen Nobelpreisträger aus? Eine Frage, an deren Beantwortung 400 junge Physiker, die an der Nobelpreisträgertagung in Lindau teilnahmen, besonders interessiert waren. Unter ihnen der Liechtensteiner Benedikt Kratochwil. Auch er nahm zahlreiche Ratschläge von den 29 Laureaten entgegen. «Man bekommt sehr viel Einsicht in die Probleme, die sich einem als Wissenschaftler stellen», resümiert er. «Oft geht es in der Forschung nicht weiter, irgendetwas funktioniert einfach nicht. Die Nobelpreisträger haben mit uns darüber geredet, wie man in so einer Situation positiv bleiben kann.» In der Vergangenheit waren viele Entdeckungen zufällig gemacht worden, als das Untersuchungsobjekt nicht ganz so wollte wie der Forscher selbst.

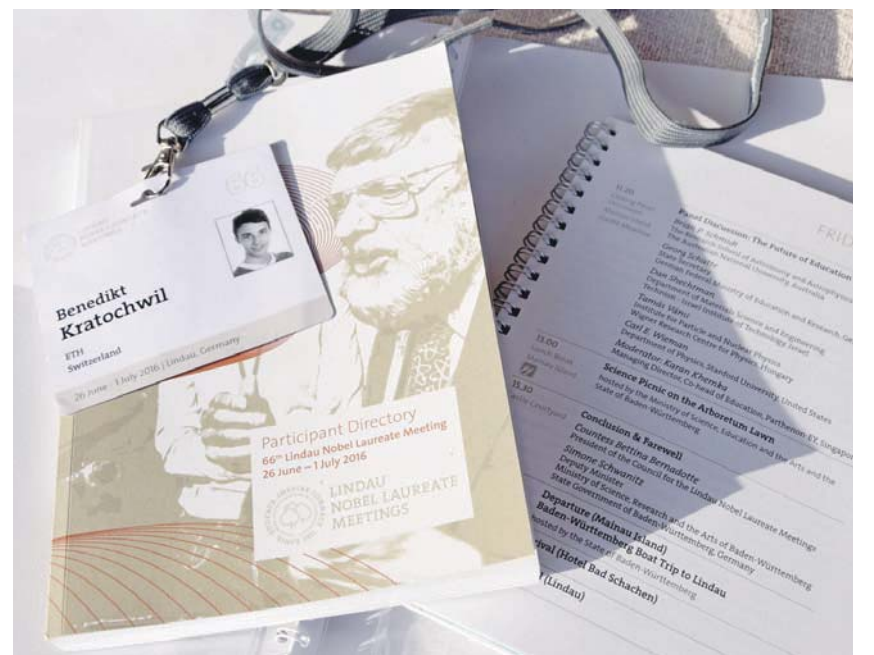
Nobelpreisträger am Bodensee

Um diese Erfahrungen weiter zu geben, hatten sich wie jedes Jahr Preisträger für mehrere Tage am bayrischen Ufer des Bodensees versammelt. Dieses Jahr stand die 66. Lindauer Nobelpreisträgertagung Ende Juni im Zeichen der Physik. Ziel ist es, den Austausch zwischen Wissenschaftlern unterschiedlicher Generationen, Kulturen und Disziplinen zu fördern. Die Basis dieses Austauschs bildet der Dialog. Neben den Vorträgen der prominenten Wissenschaftler vor einem grossen Publikum tref-

fen diese auch auf die Nachwuchsforscher im kleinen Kreis. Dort stellen sie sich den Fragen der Jungen. Die Möglichkeit, die Preisträger persönlich zu treffen, empfindet Benedikt Kratochwil als «aufregend, denn sonst sehe ich diese Leute ja nur in einem Buch». Das Treffen der Generationen fand nicht nur während des offiziellen Programms statt. Die Begegnung mit dem amerikanischen Physiker Carl Wieman sei für den Jungphysiker zufällig und besonders einprägsam gewesen. Beim Mittagessen sass er plötzlich mit ihm und fünf anderen Personen bei Tisch. «Wir haben eine Stunde mit ihm geredet. Er hat uns erzählt, dass er gerade an einer Studie über effizientes Unterrichten arbeitet.»

Förderung für Nachwuchsforscher

Das Fürstentum Liechtenstein hat Benedikt die Teilnahme an dieser Tagung ermöglicht. Die Regierung ist einer der vielen Förderer des Events. Der Geschäftsführende Leiter der Graduate School an der Universität Liechtenstein, Dieter Gunz, und weitere Experten nominieren daher im Auftrag der Regierung jedes Jahr Teilnehmer, die sie zu der Tagung entsenden. Liechtenstein habe sich in den vergangenen 30 bis 40 Jahren wirtschaftlich stark entwickelt, sagt Gunz. «Jetzt geht es darum, auch in der Wissenschaft einen Platz einzufordern.» Auch wenn es ein kleines Land sei, wolle man jungen Nachwuchswissenschaftlern die Möglichkeit bieten, sich im internationalen Umfeld zu beteiligen und zu integrieren. Diese Möglichkeit bedeutet Benedikt viel. «Ich habe mich sehr gefreut, diese Unterstützung zu bekommen. Das ist nicht selbstverständlich.» Den Weitblick, mit dem das Fürstentum agiert, sieht er im täglichen Leben. «Liechtenstein ist ein Ort der Innovation. Durch die ansässigen Betriebe wird anwendungsorientierte Forschung betrieben.»



Die Möglichkeit, die Preisträger persönlich zu treffen, empfand Kratochwil als «aufregend, denn sonst sehe ich diese Leute ja nur in einem Buch». (Foto: ZVG)

Um die Nachwuchsforschung in Liechtenstein zu repräsentieren, hat Benedikt einen Bewerbungsprozess durchlaufen müssen. Die Universität entschied sich für ihn, da er «ein sehr engagierter junger Physiker» sei. Der 22-jährige Student hatte seine Leidenschaft für die Materie schon in jungen Jahren entdeckt. Die Physik entwickelte sich vom Lieblingsfach in der Schule zur ersten Forschungserfahrung in England. Dort baute er mit seinem Onkel an einem Mikroskop. «Das war wie ein erster kurzer Teaser.» Heute absolviert er sein Masterstudium an der ETH Zürich. Ein Studienfach, in dem er nach zwei Semestern schon alle Kurse besucht hat.

Informationsquelle am Bodensee

Berufliche Ziele will er im Moment noch nicht fixieren. Zuerst kommt die Masterarbeit. In dieser will er sich mit seinem Interessensgebiet «halbleitende Nanostrukturen» auseinandersetzen. Auch dafür war Lindau eine wertvolle Quelle an Information. «Der Nobelpreisträger Klaus von Klitzing hat gesagt, das International System of Units möchte

2018 die Masseinheiten umdefinieren. Es soll nicht mehr das Urkilogramm gelten.» Das sogenannte «Urkilogramm» lagert in einem Tresor in Paris. Jede Kopie, die von diesem Urkilogramm gemacht wird, ist mit einem gewissen Fehler behaftet. Experimentell sehr stabile Effekte in halbleitenden Nanostrukturen erlauben eine bessere Methode, Gewichte zu messen. Derzeit sucht Benedikt noch den spezifischen Zugang zu diesem Thema. Dank seiner Teilnahme in Lindau hat er nun andere Jungforscher getroffen, die er kontaktieren kann, wenn er Tipps braucht. «Der Nobelpreis bringt die Welt vorwärts», ist Benedikt Kratochwil überzeugt. «Er hat sie besser gemacht.»

Über die Autorin



Susanne Gottlieb, 28, kommt aus Österreich und absolviert derzeit die 7. Internationale Sommerakademie für Journalismus und PR an der Universität Liechtenstein.